

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Befreiung ins Haus durch unsere Auswärtigen in der Gegend und auf dem Lande anerkennen wir den Zuschlag von 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen ausgenommen.  
— Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
— Die Rückgabe unangelegter Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und näherer Umgebung 10 Pf., fernste Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Verhältnisse. Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach Antritt mit Voranschlag. Erschließungsort Merseburg. Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Kreisläufe nur am Tage vorher, fernere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vorrätig.

Nr. 253.

Dienstag den 28. Oktober 1913.

40. Jahrg.

## Die preussische Eisenbahn und ihre Beamten.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen: Nach einer Berliner Beamtenkorrespondenz hat die Eisenbahndirektion in Elberfeld eine Verfügung erlassen, wonach künftig alle Veränderungen in der Organisation der Fachvereine, in der Besetzung der Vorstandsämter, des Fachorgans usw., ausgenommen jedoch Mitgliederzugang und -Abgang, auf dem Dienstwege sofort der Eisenbahndirektion mitzuteilen sind. Zur Übernahme von Ämtern in Fachvereinen ist die Genehmigung der Eisenbahndirektion einzuholen. Die Verpflichtung zur Meldung aller vorerwähnten Veränderungen erstreckt sich auf sämtliche im Direktionsbezirk vorhandenen Verbände und Ortsvereine.

Diese Verfügung ist ein bezeichnendes Beispiel für die Auffassung, die bei manchen Behörden über das Beamtenkoalitionsrecht herrscht. Dafür, daß die Beamten außerhalb ihres Berufes auch noch Staatsbürger sind, scheint wenig Verständnis zu herrschen. Sonst würde nicht die für die Beamten demütigende Bestimmung getroffen sein, daß zur Übernahme von Ämtern in den Fachvereinen die Genehmigung der Direktion notwendig ist. Auf diese Weise hängen die Fachvereine ganz von der Gnade oder Ungnade der vorgesetzten Behörde ab. Verwunderlich ist nur, daß in der Einigung der Beamtenverbände nicht auch der letzte Schritt getan und die Verlegung der Mitgliederpflicht verlangt wird!

Gegenüber der Tatsache, daß sich in den letzten Jahren die Meinung zeigte — besonders bezüglich der Reichsbeamtenchaft — die Organisationen gewähren zu lassen, verdient der von der Eisenbahndirektion in Elberfeld unternommene Vorstoß Beachtung. Es ist auch bemerkenswert, daß eine einzelne Behörde in dieser Weise gegen ihre Beamten vorgeht. Oder sollten alle Direktionen die Anweisung dazu vom Ministerium erhalten haben und nur die Verfügung dieser einzelnen Direktion in der Öffentlichkeit bekannt geworden sein? Dann würden sich allerdings die zu erhebenden Vorwürfe gegen das Ministerium richten.

Diese Vorgänge vor den Beamtenverbänden ist gänzlich unbegründet. Jeder Verwaltungsbeamte, der in seinem Bereich Ordnung macht, sein Fach beherrscht, dafür sorgt, daß die Dienstverhältnisse sich glatt abwickeln, und in den Untergebenen auch den Menschen und Staatsbürger achtet, wird niemals die Beamtenverbände zu fürchten haben. Wer die großen Staatsbetriebe wirklich kennt, muß zugeben, daß die Fühlung zwischen oben und unten mit der Zunahme der Größe der Betriebe immer schwächer wird und daß, namentlich solange es noch keine Beamtenauschüsse gibt, die Beamtenverbände sehr nützlich wirken können, um etwaigen Unzuträglichkeiten rechtzeitig vorzubeugen. Man möge deshalb oben einen Beamtenverband nicht immer als eine Institution ansehen, die fortwährend bekämpft, bevormundet und eingeeignet werden muß! In großen Betrieben können natürlich gelegentlich Mißstände einreizen, deren Beseitigung sich nur dadurch verzögert, daß sie dem Leiter nicht rechtzeitig bekannt werden und deren Vorkommen dem leitenden Beamten selbst unangenehm sein wird.

So wurde vor einiger Zeit von Eisenbahnbeamten Klage darüber geführt, daß eine untere Behörde im Verfolg von Unterstützungsgesuchen die Hilfe der Polizei in Anspruch nehme, um die Dürftigkeit und Würdigkeit der betreffenden Eisenbahner festzustellen. Dieses Verfahren wurde auf Anordnung der oberen Behörden eingestellt, nachdem sich ein fortschrittlicher Landtagsabgeordneter mit ihr in Verbindung gesetzt hatte.

In einem anderen Falle hatten Angehörige eines bestimmten Dienstzweiges bei der Eisenbahn eine Eingabe an die vorgesetzte Behörde gerichtet, in der sie darum baten, daß ihnen Gelegenheit zu einer besseren Ausbildung in ihrem Dienstzweige gegeben werde, da häufig teils des Publikums Anforderungen an sie gestellt würden, die sie zu ihrem eigenen

Bedauren nicht erfüllen könnten. Der Wunsch einer Beamtengruppe, in ihrem Wirkungsbereich mehr zu leisten als bisher, müßte nun, sollte man meinen, bei einer weitblickenden Verwaltung Anerkennung und Förderung finden. Statt dessen wurde auf die Eingabe in ziemlich schroffem Tone erwidert, daß es Sache der Verwaltung sei, das Maß der Ausbildung zu bestimmen und daß die Beamten sich darum nicht zu kümmern hätten.

Schon diese beiden Fälle zeigen, daß es nicht allein im Interesse der betreffenden Beamten, sondern im allgemeinen Interesse liegen kann, daß aus den Beamten hervorgegangene Körperschaften vorhanden sind, die sich mit den aus der Zeit herauswachsenden und von oben nicht immer gleich in ihrer Tragweite erkannten neuen Aufgaben befassen, die vielleicht geeignet sind, die Erstarrung des Staatsmechanismus zu verhindern.

In demselben Maße aber, in dem die bedauerlichen Erklärungen der Beamtenorganisationen zunehmen, dürfte auch die Erkenntnis in den Reihen der Beamtenchaft wachsen, daß es zur Wahrung der Staatsbürgerrechte nötig ist, sich mehr als bisher den politischen Vereinen anzuschließen.

## Zu den badischen Landtagswahlen.

Wenn die badischen Landtagswahlen eines Beweises haben, so ist es dies, daß die von rechtsnationaler Seite genährte und vom Zentrum klug geförderte Antimotivität gegen den Großblockgewinn weitlich dazu beigetragen hat, den Clan der Linken zu schwächen und dadurch die Erfolge der Rechten zu ermöglichen. Es ist ganz klar, daß, wenn die Aufmarschakt der Parteien aus den eigenen Reihen heraus fortwährend geführt wird, sich der eigenen Wählerkraft eine gewisse Unsicherheit bemächtigen muß, die von einem geschickten Gegner geübt und ausgenutzt werden kann. Die Herren Fuhrmann und Genossen werden vielleicht ihr heißersehntes Ziel, den Großblock lahmzulegen, und dadurch eine Mehrheit der Rechten herbeizuführen, erreichen. Aber die Korrespondenz des Herrn Fuhrmann braucht deshalb doch nicht mit notorisch falschen Angaben zu operieren. Sie schreibt, die Parteien der gesamten Linken hätten zusammen um 7000 Stimmen abgenommen und dieser Stimmenverlust treffe, da die Nationalliberalen einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen hätten, nur Fortschritt und Sozialdemokratie.

Erfreut einmal ist es unrichtig, daß die Linke zusammengewomen eine Eingabe erlitten hat; vielmehr ergibt sich ein kleiner Gesamtgewinn von etwa 1500 Stimmen. Vor allem aber ist es unzutreffend, auch von einem Verlust des Fortschritts zu sprechen. Dieser hat vielmehr prozentual von allen Parteien am meisten zugenommen; er ist von 21 060 auf 30 301, fast um die Hälfte seines vorherigen Bestandes, gestiegen, nachdem er 1909 bereits eine Steigerung der Stimmziffer um 4500 (von 16 536 im Jahre 1905) erzielt hatte. Die fortschrittliche Volkspartei ist nach Maßgabe der drei Wahlgänge 1905, 1909 und 1913 die einzige Partei in Baden, die sich in einer ständigen Vormärtsbewegung befindet, während die anderen Parteien Kurven in ihrer Entwicklung aufweisen. Diese Tatsache muß geübt werden festgehalten werden gegenüber den Versuchen, es so hinzustellen, als ob auch die fortschrittliche Volkspartei ebenso wie die Sozialdemokratie eine rückläufige Bewegung zeige. Wenn die Mandatziffer der Partei auch nicht die frühere Höhe erlangen wird, so liegt dies an besonders unglücklichen Umständen in den betreffenden Wahlkreisen, aber nicht an der mangelnden Verbekraft der Partei; gerade das Vormärtsstreben der letzteren ist ein Beweis dafür, daß die konsequent durchgedachte Großblockidee bei der Wählerkraft der bürgerlichen Linken Verständnis gefunden hat, während die unklare Haltung der Sozialdemokratie zum Großblock sicherlich viel dazu beigetragen hat, dieser Partei ihren Stimmenverlust zu bringen.

## Die Agrarier und die Schule.

Die Agrarier der Provinz Westpreußen haben einen recht auffallenden Erfolg auf dem Gebiete des Schulrechts errungen. Das „Amtliche Schulblatt“ für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder veröffentlichte in Nr. 20 folgenden Erlaß:  
Auf die gefällige Zuschrift vom 14. August d. J. Nr. 2263/13.

Wir genehmigen widerruflich, daß die noch schulpflichtigen Knaben unseres Bezirkes, welche mindestens ein Jahr lang die Oberstufe der Volksschule besucht und das 13. Lebensjahr vollendet haben, das letzte Jahr der Schulpflicht in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule zu Marienburg ableisten. Zur Kontrolle des weiteren Schulbesuchs der bezugsberechtigten in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule vom Besuch der Volksschule dispensierten Knaben ist es jedoch erforderlich, daß den überweisenden Volksschulen die erfolgte Aufnahme in die landwirtschaftliche Schule von der Direktion der letzteren in jedem einzelnen Falle bestätigt wird. Ebenso wird bei etwaigen vorzeitigen Abgang solcher Knaben, deren gesetzliche Schulpflicht noch nicht beendet ist, die landwirtschaftliche Fortbildungsschule diese Jöglinge der Volksschule ihres ferneren Aufenthaltortes zu überweisen haben.

### Interessante

An die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen in Danzig.

Dazu schreibt die königliche Regierung in Marienwerder unter dem 16. September 1913:

Abstrich zur Kenntnis und weiteren Betanlassung. Den vor Beendigung ihrer gesetzlichen Schulpflicht in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule zu Marienburg eintretenden Knaben sind Forderungen der Volksschule bei ihrem Abgang keine Entlassungen, sondern Überweisungszeugnisse auszustellen.

Von wem rührt, fragt die „Frankfurter Zeitung“, der Erlaß her, der keine Ortsbeziehung, kein Datum und keine Unterschrift trägt? Die Frage nach dem Urheber des Erlasses an die Landwirtschaftskammer wäre bedeutungslos, wenn es sich um eine der üblichen formalen Verfügungen handelte; aber so liegt es keineswegs, denn der Erlaß beschränkt die Schulpflicht und steht in direktem Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Hier handelt es sich um ein Vorgehen, das Aufmerksamkeit verdient, denn es zeigt, wie weit man auch ohne gesetzliche Maßnahmen lediglich auf dem Verordnungswege in die wichtigsten Gebiete des Schulrechts eingreift, wenn es sich um die Befriedigung agrarischer Wünsche handelt.

## Die Lage auf dem Balkan.

Nach dem am Freitag in der Sitzung der Subkommission der griechisch-türkischen Arbitrationen in Athen zustande gekommenen Abereinkommen in der Aufklärung wurde keine Grundzüge als Watus anerkannt, die vor dem Abbruch die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei in den ammetierten Gebieten als solche betrachtet wurden. Die Erhebung der Watusgehenden wird nicht anerkannt, doch übernimmt die griechische Regierung die Verpflichtung, die von Zuschlagsmitteln entlasteten Mofsejen und Klöster finanziell zu unterstützen. Die Verwaltung der aus den Watusgehenden erhaltenen frommen Stiftungen wird von den muslimanischen Gemeinden der einzelnen Bezirke unter Überaufsicht des griechischen Staates geführt werden. Alle gegenwärtigen für den muslimanischen Kultus bestimmten Ertlichkeiten werden respektiert werden.

Die türkischen Bevollmächtigten haben noch keine Instruktionen der Pforte betreffend die Ratifizierung des Abereinkommens in der Watusfrage erhalten.

Kantli wieder bulgarisch.  
Die Stadt Kantli in Westbulgarien ist am Freitag von den Bulgaren wieder besetzt worden. Wie die „Zfr. Ztg.“ meldet, hält sich der deutsche Konsularvertreter, dem es obliegt, den Schaden festzustellen, den die deutschen Tabakinteressenten der Gegend erlitten haben, noch in Kantli auf.

Deutsche Industrielle in Belgrad.  
Zuletzt weißt in der jersischen Hauptstadt eine Gruppe deutscher Industrieller, die den jersischen Han-

Verhältnissen ihr Interesse zuwenden. Während der Sitzung der Stupistina erschienen am Freitag die Deutschen im Sitzungssaal, wo ihnen von den anwesenden Stupistinamitgliedern ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde, von dem die Deutschen aus angenehme berührt wurden.

**Die Klammung Albanien durch die Serben beendet.**  
Belgrad, 25. Okt. Amlich wird gemeldet, daß die letzten letzten Albanen heute mittag das Territorium des autonomen Albanien verlassen.

**Die Politik der serbischen Regierung in den letzten Krieg.**  
Belgrad, 25. Okt. In dem Entwurf einer Adresse der nationalistischen Partei wird die Politik der Regierung während der beiden Kriege als durchaus unbedeutend bezeichnet. Die Regierung habe sich der Illusion hingeegeben, daß Bulgarien in lokaler Weise Serbien unterstützen werde. Diese Illusion habe wichtige Interessen gefährdet, da sich die Aktion der serbischen Regierung statt auf Serbisch-Macedonien auf Gebiet erstreckt habe, deren Schicksal durch Überkommenen neue Gesichtspunkte entschieden war. Die serbische Armee war hierdurch zahlreichen unnützen Opfern ausgesetzt, ohne daß die Regierung gelang, auch nur einen der von der serbischen Armee eröffneten Wege zu zwei Meeren politisch zu sichern. Ebenso unterließ es die Regierung, rechtzeitig Bulgarien die Revision des Bündnisvertrages zu fordern und die Anzettelung der eroberten Gebiete durchzuführen. Im Augenblicke, als die Regierung die Entscheidung über die strittigen Gebiete einem unerschütterlichen Schiedsgerichtsurteil überließ, wurde die serbische Armee von den Bulgaren bei Nacht aus dem Hinterhalt überfallen. Schließlich erklärte die Regierung durch ungenügenden Schutz der serbischen Grenze den Einfall der Albaner und legte dadurch der kaum demobilisierten Armee neue Opfer auf.

**Die Verdienste des Obersten Tappesewski.**  
Konstantinopel, 25. Okt. Ein amtliches Kommando hebt die Verdienste des Obersten Tappesewski hervor, dessen Bezeichnung heute stattgefunden hat. In dem Kommando heißt es: Der Verlorene hat eine Reihe kühner Feldherrntakte ausgeübt, die der Armee im letzten Krieg die Rettung brachte. In Anerkennung seiner Verdienste hat er gerade am letzten Sonntag am Brigadegeneral befördert werden sollen. Das Kommando schließt mit den Worten: Die ottomanische Armee, die die Dienste des Verlorebenen zu schätzen weiß, spricht tiefbewegt seiner Familie ihr Beileid aus.

## Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Kaiser Wilhelm wird auch in Schönbrunn dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstaten. Dieritz schreibt die offizielle Wiener „Politische Korrespondenz“: Als bedeutende Einleitung dieses Besuches geht das mehrstellige Verweilen des deutschen Verräters der Serben, Ferdinand in Konstantinopel voraus. Man hat viel volles Verständnis für die Bedeutung des Umstandes, daß der deutsche Verräter in diesem Zeitpunkt Anlauf genommen hat, sich zu neuerlicher Mißsprache bei Kaiser Franz Josef und beim österreichisch-ungarischen Kronprinzen einzumischen. Die Gefährdung, die das Verhalten Kaiser Wilhelms auf Monarchie durchdringt, ist nicht zu unterschätzen. Die Monarchie wird in Österreich-Ungarn mit gleichen Empfindungen erwidert. — Kaiser Franz Josef äußerte am Freitag auf dem Vizepräsidenten Fintel, der in Audienz erschienen war, um für eine Ordensauszeichnung zu danken, sein Bedauern darüber, daß es im Augenblicke nicht möglich sei, die Auszeichnung zu erteilen. Es wäre fehr wünschenswert, wenn man endlich so weit käme, daß die Reichsregierung von den Empörungen durch Anlegenheiten, die eigentlich in den betreffenden Landtagen einzutragen werden sollten, entlastet würde. Auf dieses Entgegenkommen des Kaisers wird hingewiesen, wenn man sich endlich entschließen wollte, lakräftig vorzugehen, antwortete der Kaiser: „Sie mögen vielleicht recht haben.“ Die „Neue Freie Presse“ will daraus entnehmen, daß an dem nahegelegenen Stellen über die wichtige Pläne erwogen werden, in der Richtung, das kaiserliche Vorkommnisrecht auch für die Provinzen auszuweiten, in Wien zu nehmen. — Den Entwurf eines neuen ungarischen Verfassungsgesetzes hat Suttimannier Valo an dem Parlament unterbreitet. U. a. werden darin strenge Bestimmungen gegen die Winkelpresse und gegen die Verflechtung von Industrieverbindungen aufzunehmen. Ferner werden in dem Entwurf die durch die Presseangriffe Geschädigten Schadensersatzungen, die den nachweisbaren Vermögensschaden übersteigen, vorgeschrieben, auch wird das Verdictungsverfahren eingeführt. Dem Rebellentum wird das Recht der freiwilligen Verbannung einräumt, der Fall für 1914 steht an Ausgaben des 800 Millionen des Franzosenkriegs, was als der von 1913. Die Mehrausgaben für das Kriegsmilitär betragen 475 Millionen, von denen 208 Mill. für Marokko, 170 Mill. für Ausgaben infolge des Dreijährigen Krieges und 33 Millionen für Erhöhung der Wehrmacht berechnet werden. Die Mehrausgaben für die Marine werden sich auf 45 Millionen belaufen. Eine offizielle Meldung zufolge leate Finanzminister Dumont dem Ministerrat dar, daß der Fehlbetrag im Budget des kommenden Jahres sich auf 850 Millionen belaufen würde. Zur Deckung dieses Fehlbetrages wird eine Reihe neuer Steuern eingeführt werden. Unter anderem soll die gegenwärtig von dem Senat festgesetzte Einkommensteuer ein Mehrertrag von 100 Millionen liefern. Weiter sollen 100 Millionen aus der geplanten Kapitalsteuer und 100 Millionen aus einer Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden. Das sieht aber alles noch nicht recht.

**Portugal.** In Portugal werden schreie Verhaftungen von Zivil- und Militärpersonen an mehreren Stellen des Landes, in dem im übrigen Ruhe herrscht, vorgenommen. An den Verhafteten werden auch General Jaime Costa und Major Mesquita. Auch der frühere Minister Continho soll an der Verhaftung teilgenommen haben.

**Nordamerika.** Wie das „Reutersche Bureau“ aus Veracruz erfährt, verhandelte die mexikanische Polizei auf dem amerikanischen Dampfer „Morro Cidre“ vier Mitglieder des Bundeskongresses, darunter die Kongressabgeordneten Bristo, die sich auf dem Dampfer nach Yucatan eingeschifft hatten. Die mexikanischen Behörden,

welche die Abfahrt des Dampfers verhindert hatten, haben auf den Rat der amerikanischen Konsuln anordnet, daß das Schiff formell für Yucatan und Newort zu deklarieren habe. In Verbindung mit auch die Gattin des amerikanischen Konsuln. Es wird erklärt, die mexikanischen Behörden hätten den Dampfer anfänglich nur zurückgehalten, um die Verhaftungen vorzunehmen. Bristo erob beim amerikanischen Konsuln die Erlaubnis, die Abgehenden ohne einen gültigen Fahrschein zu setzen. — Anwohner lobt der Aufruhr im Norden des Landes, wo die Stadt Torreón neulich in die Hände der Insurgenten gefallen ist. Nach amerikanischen Meldungen haben die Insurgenten in vergangener Woche die Stadt Monterrey im Staate Coahuila von allen Seiten angegriffen. Dabei kam es zu einem lebhaften Kampfe. Die Insurgenten besetzen eine Eisenbahnstrecke, die eine Meile von der Stadt entfernt ist. Sie führten mehrere Kanonen mit sich, aus denen sie ein lebhaftes Feuer auf die Besatzungen der Bundesstruppen unterhielten. Nach einem Telegramm aus Mexiko vom Sonnabend ist das dortige Kriegsministerium benachrichtigt worden, daß die Insurgenten bei Monterrey gesiegt haben. Sie sollen 800 Tote gelobt haben.

## Kaiser Wilhelms Besuch in Wien.

Kaiser Wilhelm II. ist am Sonntag vormittag um 11 Uhr aus Konopist in Wien eingetroffen und auf dem Penzinger Bahnhof dem Kaiser Franz Josef in überaus herzlicher Weise empfangen worden. Vom Kaiserhaus hatten sich eingeleitet die Erzhelgerin Friederike, Leopold Saluator, Franz Saluator, Friedrich und Karl Albrecht. Kaiser Franz Josef trug die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls und das orangegefarbte Band des Schwarzen Adlerordens. Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. die Serben der deutschen Botschaft mit Hofkapitän Prinz zu Stolberg an der Spitze sowie der österreichisch-ungarischen Botschaft, Graf Spreti, Graf Agnet-Maria, der Hofkammerpräsident, der Statthalter von Niederösterreich sowie andere hohe Würdenträger eingefunden. — Punkt 11 Uhr fuhr der Soljak mit Kaiser Wilhelm in den Penzinger Bahnhof ein. Die Regimentsmusik intonierte „Heil Dir im Siegertranz“. Der Kaiser trat nahe an das Gesicht des Kaisers heran. Kaum hatte dieser gehen wollen, entfiel ihm schon Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines k. Feldmarschalls trug. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef küßten sich zweimal und drückten sich aufs herzlichste die Hände. Ungeheim warm und aufrichtig war die Begrüßungsworte, die der greise Kaiser an Kaiser Wilhelm richtete. Man konnte den tiefen Eindruck dieser Begrüßung von dem Anblick des Deutschen Kaisers herauslesen. Kaiser Wilhelm eilte Johann auf die Erzhelgerin zu und begrüßte sie durch festigen Handschlag und ein von Herzen kommendes Willkommen. Bald darauf fuhr Kaiser Wilhelm die erlesenen Würdenträger ins Gespräch, worauf er dann mit Kaiser Franz Josef die Front der Ehrenkompagnie abließ. Am Mittage des Deutschen Kaisers wurden Vorarbeiten zu den Wagen, um nach Schloß Schönbrunn zu fahren. Hier wurde Kaiser Wilhelm von dem Oberhofmeister sowie von den anwesenden Erzhelgeren empfangen. Er bezog die großen Fremdenapartements des Schönbrunner Schloßes, wohin ihn Kaiser Franz Josef persönlich geleitet hatte. Am Mittage des Deutschen Kaisers wurden Vorarbeiten zu den beiden Militärtruppen in der Kapuzinergruft auf den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Blumenarrangements niedergelegt. Um 1 Uhr mittags fand ein Diner statt, worauf die beiden kaiserlichen Cerale hielten. Nachmittags fuhr Kaiser Wilhelm in die Stadt und ließ bei der Mittage der Reichsregierung sowie beim Herab Berichts feierliche Abende. Abends fand im intimen Kreise ein Diner statt. Nach 8 Uhr abends verabschiedete sich Kaiser Wilhelm in äußerst herzlicher Weise vom Kaiser Franz Josef und begab sich auf den Bahnhof Schönbrunn, begleitet bloß von dem ihm zugewiesenen Generalstab. Um 9 Uhr abends verließ der Kaiser im Hofzug wieder den Penzinger Bahnhof.

## Deutschland.

**Berlin, 27. Okt.** Die Kaiserin besuchte am gestrigen Sonntag mit ihrem Gefolge den Gottesdienst in der Kaiserin-Quartier-Kirche in Potsdam.

— Prinz Ernst August wird in der nächsten Woche die Führung der 3. Eskadron des Kaiserregiments des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments in Sadow einnehmen. Die Besetzung soll, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von unrichtiger militärischer Seite hört, der Prinz, der künftighin als Lausitzer der Matheworden-Ordens geführt wird, zum Stabskapitän befördert werden, zum Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92, sowie zum Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 17. Im Infanterie-Regiment landesherrliche Beziehungen treten und die Uniform der beiden alten Totenopfertruppen tragen, deren Chef er bisher einmal werden wird.

**Generaloberst v. Scholl.** In förderlicher und geistiger Weise feierte der Generaloberst Generaloberst v. Scholl ein 50jähriges Dienstjubiläum. Generaloberst v. Scholl, der seit Januar 1912 Ritter des Schwarzen Adlerordens ist, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten im militärischen Gefolge des Kaisers. Auf der feierlich abgehaltenen Feier wurde ihm ein viel erfolgreiches militärisches Leben, der Stappelauf des kleinen Kreuzers „Graf Prinzess Wilhelm“. Kurz vor 12 Uhr ergriff der Oberbürgermeister Kühn a. d. Gröden mit einer Deputation dieser Stadt an der Anwesenheit der Stadt, wo er zum Ehrenbürgerlichen Rottenambull General als Vertreter des Stadtschreibers des Reichsmarineamts begrüßt wurde. Dann hielt Oberbürgermeister Kühn die Laudatio und leitete das Schiff auf den Namen „Gröden“. Der Ablauf des Schiffs vollzog sich unter den Zurufen der Versammelten schnell und sicher.

## Krupp-Prozess.

Am dritten Verhandlungstage des Krupp-Prozesses, am Sonnabend, wurde mit der

**Angenommene Verhandlung** begonnen. Als erster Zeuge wird Polizeirat Koch vernommen, der im Auftrag der Staatsanwaltschaft die Ermittlungen geleitet hat, die auf den Brief des Abg. Dr. Liebnicht hin vom Kriegsminister veranlaßt wurden. Der Zeuge berichtet über die Durchsuchung der Wohnung und des Büros des Angeklagten Krupp, daß in dem Brief des Abg. Dr. Liebnicht vorgelegten Kruppbrief und daß auf dem Tisch Notizzettel liegen, die von dem Feuerwerker Schmidt

hatten. Nach den Notizen wurden die Kruppbriefe gemacht. Bei dem verhöfene Vorhaltungen, wo er gab dann die einzelnen Personen an, von denen er Mitteilungen erhalten habe, und nannte dabei Hoge und Pfeiffer, von denen ich noch keine Kenntnis hatte. Auf Befragen des Vorsitzenden und des Oberstaatsanwalts erklärt der Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß Brandt ein offenes Geheimnis ablegte. Brandt sagte, er habe sein Verstecken nicht als Bestechung angesehen. Ich hielt mich aber vor, daß solche Zuwendungen, wie er sie an die verschiedenen Personen gemacht hatte, schon nach dem Geleß Bestechung seien.

Bei der hierauf folgenden Verlesung des gerichtlichen Protokolls wird der Angeklagte Brandt auf Wunsch des Vorsitzenden Rechtsanwalts Rosenfeld nochmals darüber befragt, ob er den Mitteilern die Geschenke schon aus Dankbarkeit gegeben habe oder im später wieder Nachrichten von ihnen zu erhalten. Der Angeklagte erklärt, die Geschenke nur aus Dankbarkeit für bereits erhaltene Mitteilungen gegeben zu haben.

Hierauf wird als zweiter Zeuge Stadtrichter Wegel vernommen, der als Untersuchungsrichter den Angeklagten Brandt wiederholt vernommen hat. Wegel hat den Eindruck, daß Brandt auf meine Vorstellungen, die Wahrheit zu sagen, ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Ich habe die Empfindung gehabt, daß Brandt nach dem Grundlag handelt, do ut des. Aus allen Verhandlungen ergab sich ungefähr: Gewiß, die Herren waren mir gefällig und ich habe mich veranlaßt, mich freundschaftlich Beziehungen zu ihnen zu knüpfen. Es folgt die Vernehmung der vom Kommandanturgericht schon abgeurteilten Zeugen Staatsrat Tiliann, dessen Vernehmung vom Vorsitzenden ausgelegt wird. Der Zeuge gibt in übereinstimmung mit den Angaben der Kommandanturgericht an, wie er Brandt kennen gelernt und wie die Nachrichten ihm zufließen, doch vornehmlich im freundschaftlichen Verkehr erklärte, wenn ein Zufall vergeblich würde, so ging die Nachricht erst nach Essen und von dort aus wieder an das Krupp-Bureau in Berlin, wo daß Verfertigen entstanden. Ich habe ihm also die Nachrichten über die Zulassungsgelänge direkt gegeben. Worin: Und daß ich Ihnen Sie nicht? Zeuge: Nein, bei dem Verhältnis in dem Krupp zur Staatsanwaltschaft habe ich darin nicht finden. Worin: Da Brandt nicht auch einmal verurteilt, Ihnen Geld zu schicken? Zeuge: Er hat wohl einmal, als ich ihm ein Darlehen zurückgeben wollte, gesagt: Behalten Sie es, ich brauche es nicht. Worin: Haben Sie sich durch Geld bestimmen lassen, Nachrichten zu geben? Zeuge: Das ist ganz ausgeschlossen. Die Krupp hat es nicht gewollt. Sie dürfen doch die Firma Krupp nicht auch bei freier Vergabung bevorzugen. Zeuge: Ich hielt mich dazu für besetzt, da ja der Staat und Krupp immer zusammenarbeiteten, und ich war überzeugt, auch dem Staate zu dienen, wenn ich Krupp gefällig war. Die Krupp hat es nicht gewollt. Sie dürfen doch die Firma Krupp nicht auch bei freier Vergabung bevorzugen. Zeuge: Ich hielt mich dazu für besetzt, da ja der Staat und Krupp immer zusammenarbeiteten, und ich war überzeugt, auch dem Staate zu dienen, wenn ich Krupp gefällig war. Die Krupp hat es nicht gewollt. Sie dürfen doch die Firma Krupp nicht auch bei freier Vergabung bevorzugen. Zeuge: Ich hielt mich dazu für besetzt, da ja der Staat und Krupp immer zusammenarbeiteten, und ich war überzeugt, auch dem Staate zu dienen, wenn ich Krupp gefällig war. Die Krupp hat es nicht gewollt. Sie dürfen doch die Firma Krupp nicht auch bei freier Vergabung bevorzugen.

Hierauf wird der Zeuge Anton Schleder vernommen, der der Nachfolger Tilianns war. Er betundet: Mein Verkehr mit Brandt war durchaus freundschaftlich, ich verkehrte mit ihm nicht aus geschäftlichen, sondern privaten Interessen. Ich gab Brandt auch Nachrichten über befristete Verbindung und freie Vergabung. Brandt zahlte bei unseren Zusammenkünften, aber nicht immer die Zinsen. Die Ausgaben werden im ganzen wohl etwa fünfzig Mark im Laufe der Jahre zusammengekommen. Brandt hat mir wiederholt auch Geldbeträge im ganzen von zehn bis zwanzig Mark, im ganzen etwa 200 Mark. Eine besondere Weihnachtsgratifikation hat er mir nicht gegeben. Es ist aber möglich, daß er mir vor Weihnachten mit 25 bis 30 Mark ausgeschickt hat.

Zeuge Leutnant Hin t vernommen. Er kann nicht sagen, daß Brandt sich in ihm herangezogen hätte. Brandt sagte ihm nur, daß schon die Vorgänger des Zeugen mit ihm in Verbindung gestanden haben. Ich habe ihm monatlich gesagt, welche Bestellungen in Aussicht ständen, vor allem aber die Ergebnisse der bereits vergebenen Ausschreibungen, und zwar sowohl nach Bekanntwerden als auch vor freibleibigen. Die Nachrichten habe ich meist mündlich gegeben.

Als nächster Zeuge wird der Feldwebel Schmit vernommen, der in der Feldwebelmeisterei der Nachfolger von Hin war und dort vielen auch mit Brandt bekannt gemacht wurde. Er bekundet: Ich habe mich zum Zusammenkommen mit Brandt sagte Hin, es sei bestimmt, daß ich zu ihm gehe. Er gab mir verschiedene Verbalabreden mit und sagte dabei auch: Die Firmen möchten gern wissen, was die Konturen sind. Er fing langsam an, mich darauf aufmerksam zu machen, was Brandt für Gefälligkeiten erwartete. Wir trafen im Abendglocke zusammen. Hin fuhr dann fort und überließ mich Brandt. Ich hatte keine Bedenken, Brandt von den in Aussicht stehenden Lieferungen Nachricht zu geben, weil meine Vorgänger sie auch geliefert hatten.

Der nächste Zeuge ist der frühere Zeugenscheibler und jetzt Beamte der Firma Krupp in Essen, F. Rödel, der von Kommandanturgericht Berlin von der Anklage der Bestechung freigesprochen und nur wegen Ungehorsams verurteilt wurde. Er wollte feierlich zu Krupp gehen und ersuchte Brandt, günstig über ihn zu berichten. Er hat ihn aber nicht, ich für ihn zu verwenden. Brandt habe ihm auch nicht beratung erteilt. Der Zeuge hat Brandt

gemacht und hat ebenfalls die Angaben deswegen nicht geheimgehalten, weil er sich der Firma Krupp gegenüber nicht an die Schweigepflicht gebunden ersuchte. Von Brandt habe er niemals etwas bekommen. Er habe sich auch nicht in Restaurants von ihm bedienen lassen.

Es folgt die Vernehmung des früheren Zeugenscheiblers und jetztigen Reichsgerichtsrates in Berlin, gegen den erst vor wenigen Tagen von dem Kommandanturgericht Berlin verhandelt wurde. Der Firma Krupp gegenüber glaubte der Zeuge, die Schweigepflicht nicht beobachten zu müssen, da ihm das auch nicht ausdrücklich gesagt wurde. Der Zeuge Hoge, Zeugenführer in Köln, hat Brandt kennen gelernt, aber erst im letzten Juni die Mitteilungen gemacht. Brandt hatte Kenntnis von den geheimsten Sachen. In der Hauptphase wollte Brandt von ihm nur die Angaben, die er bereits hatte, bekräftigen wissen, und außerdem noch Sachen, die Krupp weiter interessieren würde, wie z. B. was für Munition geliefert wurde, was es auf dem Gebiet des Feuerwerks überhaup Neues gab, damit die Firma Krupp die Feuerwerke anbestellen konnte. Ich habe ihm derartige Mitteilungen gemacht, auch solche über Be-



# Einmalige Ankündigung!

## Grossen Herbst-Spezial-Angebote

Meine  
allbekanntesten

in sämtlichen Abteilungen

beginnen diesmal **Donnerstag den 30. Oktober** und bieten wieder  
hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit für

Haus-, Aussteuer- u. Weihnachts-Bedarf.

# Weddy-Pönicke.

Es kommen nur tadellose, fehlerfreie Waren zu erstaunlich billigen Preisen z. Verkauf.

Leinenhaus. Wäsche-Fabrik. Halle a. S. Leipzigerstr. 6.

**Geraer und Greizer Stoffe**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
B. Wendland, Domstr. 1, 1. Stg.  
**Stempelkissen m. Jalousiedecke**



Emaillierteschilder in allen Größen.

Die besten  
**Speise-Kartoffeln**  
kauft man nach wie vor  
billigst bei  
D. Schwarz, Nordstraße.  
Telephon 428.

**Unfortierte Kartoffeln**  
zu Speise- und Futterzwecken,  
mehrere Waggons, treffen in  
nächster Zeit ein und empfehlen  
dieselben preiswert.  
Telephon 428. O. Schwarz, Nordstraße.

Wir bringen unser  
**Obstlager**  
in empfehlende Erinnerung.  
19. Halleische Str. 19.  
(vis-a-vis Kaiserhalle).  
Willy Kleinert.

Schub-  
Crème  
**Pilo**  
ist die beste, spar-  
samste, billigste und  
glänzt am schönsten.

**Pilo-Verkaufsstellen sind  
durch Plakate kenntlich.**  
**Zahlungs-Befehle**  
hält vorrätig  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Merseburg, Delgrube 9.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl  
schon von M. 100.- an.  
Kauf - Tausch - Mieta.

Allein-Vertretung  
der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Ritter**  
Flügel- und Pianofabrik  
Halle a. S.

**Matulatur**  
für Tapezierer billiger  
Jeder Posten wird abgegeben  
**Merseburger Correspondenz**

Abzug 6. November 1913  
**Königsberger**  
**Lotterie**  
zu Gunsten des Flugwesens in Bism.  
Genehmigt in ganz Preußen.  
397 Gewinne  
im Gesamtwerte von Mark  
**50000**  
**15000**  
u. a. w. Lose à 1 M.,  
11 Lose aus versch. 10 M.  
Porto und Liste 25 Pf. extra.  
empf. d. Generaldebit  
**Leo Wolff,**  
Königsbergi P. Kantstr. 2



**Wecker-  
uhren**  
mit und ohne  
Leuchtblatt in  
hervor-  
ragenden Qua-  
litäten in un-  
erreicht großer  
Auswahl  
empfiehlt in  
allen Preis-  
lagen  
Uhrmacher,  
Markt 27.  
Mitglied der Union Horlogère  
Biel-Glasbütte-Genf.

# CASINO

Mittwoch den 5. November 1913  
**Einzugsschmaus.**  
Otto Seym.

**Wer liebt**  
ein gartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisch Aussehen u. blendend  
schönes Teint, der gebrauchte  
**Siedenfisch-Seife**,  
die beste Milchemilch-Seife,  
St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
das Gesicht,  
welcher rote u. rüpfige Haut weiß  
und jaumetweid macht. Tube  
50 Pf. in der Dom-Apotheke, bei  
W. Hieslich, Franz Wirth,  
Fritz Beberl, B. Sühmann,  
H. Kiege, Fr. Herrlich, H. Kupper,  
In Wägelin: in der Apotheke.

Herr Doerscheider Nothhas in  
Schönthal schreibt: Mit Ihrer  
Herba-Seife habe ich in kurzer  
Zeit meine lästigen  
**Beirhtsausschläge**  
beseitigt.  
Herba-Seife a. Std. 50 Pf., 30 %  
verarbeitetes Präparat Mt. 1.-. Zur  
Nachbehandlung Herba-Creme  
a. Tube 75 Pf., Glasdose Mt. 1.50.  
3-Gab. tal. Apoth., Drog., Parfüm.  
i. l. d. Wier-Drog. W. Kieselich  
Königsbergi-Strasse 5. Emanuel  
Kaiser-Drogerie H. Kiege, Central-  
Drogerie H. Kupper.

**Rino-Salbe** bewirkt bei Be-  
leiden, Flechten,  
Hautwunden, offenen Wunden, ausge-  
sprungenen Händen.  
2 Dosen von Mk. 1.15 und 2.25  
zu haben in allen Apotheken,  
nur echt in Original, well-papier-  
et u. Ferns. H. Schuberl & Co., G. m. b. H.  
Weinbühne-Dresden.  
Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Ärzte u. Professore empfehlen als  
hervorragend gutes, wirklich ver-  
trauenswürdiges Mittel bei Husten,  
**Heiserkeit,**

rauhem Hals, Erkältung fündlich  
1 bis 2 echte **Witthober Mineral-  
Pessillen** (in Rollen a. 35, 50 und  
85 Pf.). In hartnäckigen und ver-  
alteten Fällen außerdem tägl. **Wit-  
thoberk Pfefferminz-Mineral-  
Pfl.** (55 u. 85 Pf.), mit heisser Milch  
gemischt, trinken. Diese rein natür-  
liche Kur wirkt außerordentlich  
wohltuend, schleimlösend, beruhigend  
und gleichzeitg kräftigend  
und bringt meist augenblicklich  
Erleichterung. Gibt bei H. Kupper,  
W. Hieslich u. H. Kiege, Drog.

**Unreiner  
Teint,**  
Fidel, Mitesser, Blüten usw. ver-  
schwinden sehr schnell, wenn man  
abends den Schaum von **Juder's  
Patent-Medizinal-Seife**, a. Std.  
50 Pf. (15 %ig) u. 1.50 Mt. (30 %ig,  
trockne Form) eintrudnen läßt.  
Schon erst morgens abwaschen  
und mit **Judoh-Creme** (a. 50 Pf.,  
75 Pf. 2c.) nachstreichen. Grob-  
artige Wirkung, von Laienden  
beachtet. Bei W. Hieslich, H. Kiege  
und H. Kupper, Drogerien.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Mittwoch  
den 29. Oktbr.  
sämtl. Kiege  
vollzählig zur  
Stelle.  
Der Turnwart.

**Ortskrankenkasse der Zimmerer  
zu Merseburg.**  
General-Verammlung  
Sonabend den 8. Novbr. abends  
8 1/2 Uhr in Ögges Restaurant.  
Tagesordnung.  
1. Wahl zweier Revisoren.  
2. Berichtedens.  
Beiträge werden entgegenge-  
nommen.  
Der Vorstand.



Montag den 10. Novbr. d. J.  
abends 9 Uhr  
**General-Verammlung**  
in der „Reichstrasse“.  
Tagesordnung.  
1. Jahresbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Wahl der Revisoren.  
4. Anträge.  
5. Wahl des Vorstandes.  
Alle Anträge müssen schriftlich  
bis 7. November an den Vor-  
sitzenden eingereicht werden.  
Der Vorstand.

**Merseburger  
Musikverein.**  
Freitag den 7. November 1913  
abends 7 Uhr im Königl. Schloß-  
garten-Salon

Balladen-  
und Lieder-Abend  
von Herrn Dr. Hermann Brause.  
Zum Vortrag kommen u. a.  
Balladen von Goethe  
Am Gauleingange sind die Mit-  
gliedsarten vorzusetzen.  
Sperrenmarken für Mitglieder  
zu 75 Pf. in der Stollbergischen  
Buchhandlung vom Mittwoch den  
29. Oktober ab nur gegen Vor-  
setzung der Mitgliedsliste.  
Ebenso nummerierte Eintritts-  
karten für Nichtmitglieder zu 2 M.  
Beitrittsanmeldungen werden  
von der Stollbergischen Buchhand-  
lung entgegen genommen.  
Jahresbeitrag, der zum Besuche  
sämtlicher 4 Konzerte berechtigt,  
6 Mark für eine Person,  
5 Mark für jedes weitere  
Familiemitglied.

**Hubolds Restauration**  
Heute  
**Salatfest.**  
Heute, Dienstag  
Genl. Vogel, Halleische Str. 71.

**Schlachtfest**  
G. Steger, Weihen, Str. 40.  
Mittwoch  
**Schlachtfest**  
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.  
**1 jung. Tischlergesellen**  
sucht sofort Otto Haring, Tischler-  
meister, in Körsbisdorf.

**Beitischen-Gobler**  
sofort gesucht.  
Beitischenfabrik  
Weihenfelder Straße 18.  
**Süing-Laufbursche**  
per sofort gesucht Buchholz, Bismarck-  
str. 11.

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung unter  
günstigen Bedingungen zu Dieren  
gesucht.  
Otto Weiffenrieder,  
Güterwaren-Handlung.  
1 älteres Mädchen für sofort  
nach auswärts gesucht. Zu erf.  
Gastfr. 11.  
**Weisse Schleife** mit gold.  
Brofede  
verloren.  
Markt 19, 1. r.  
Stierz 1 Beklag.

Deutschland.

In der Ernennung des Geheimrats Ganse zum Landwirtschaftsminister zum Präsidenten der Untersuchungskommission erklärt die „Königlich-Preussische Zeitung“ eine nach ihrer Ansicht erstrebliche Wendung in der Politik.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dem Vorwärts zufolge wird die sozialdemokratische Reichsregierung folgende Interpellation einbringen: „Welche Maßnahmen genehmigt der Herr Reichkanzler zu ergreifen, um den schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken...“

Die Bekämpfung der Bevölkerung durch die neue Friedensordnung des Seeres. Durch die letzte Meeresschlacht ist bekanntlich die Friedensordnung des Seeres um rund 120 000 Mann vermindert worden, so daß jetzt ein Prozent der Bevölkerung zum Seeresdienst herangezogen wird.

und Demokraten — aber das Auftreten der Agrardemagogie habe viele verschärft. Es sei keine Kleinigkeit, inmitten stark durcharbeiteter händlerischer Gegenden mit einer anderen Überzeugung hinauszufragen.

Die notwendig der Schutz des Koalitionsrechtes ist, dafür bringt der „Gewerkschaften“ der Hirsch-Dandener folgende Mitteilung: „Einer unserer Kollegen war von der Firma C. Berg A.-G. in Gering als Schlosser eingestellt worden. Er gab seine Papiere ab, wurde zum Arzt geschickt und von diesem als gesund befunden.“

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatensicherheitsbericht der Preisberichtstelle der Deutschen Landwirtschaftsvereine vom 25. Oktober. Schönes trockenes Wetter begünstigte in der Berichtswochen den Fortgang sämtlicher Feldarbeiten.

Recht. Sehr zahlreich sind die Klagen über Schindenschlag; der ungerichtete Schaden ist stellenweise so erheblich, daß mancher Schlag nur beiseite werden muß.

Regelung der Wandereinfuhr durch das Reich. Wie eine offizielle Korrespondenz mitteilt, beabsichtigt die Regierung dem Reichstage schon bei Wiederzusammentritt zur bevorstehenden Wintertagung zwei Vorlagen vorzulegen, eine für ein Wandererfürsorgegesetz und eine zweite für ein Gesetz zur Abänderung des Unterbringungswohnsitzgesetzes.

Die Zentrumsbank in Merseburg ist zumankommen. Mehrere hundert kleine Leute und Farmer haben, wie der „Stuttg. Beobachter“ schreibt, 650 000 Mk. zur Erhaltung des Reichsgeldes durch Erwerb eines an sozialer Grundlage aufgebauten Wandereinfuhrgesetzes, sowie durch Bekämpfung einer besseren Armenverpflegung der Wandernden entgegengebrachten Vorarbeiten des Unterbringungswohnsitzgesetzes erforderlich ist.

Ein Opfer.

Roman von Grafen v. Bana.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdem verboten.)

Wie konnte er bei der Krankheit seiner Frau Dispositionen treffen? Vorläufig mußte alles in der Schwebe bleiben. Er sah sie mit ihrem großen Gartenstuhl draußen sitzen. Er öffnete das Fenster. „Wilst du spazieren gehen, Ise?“

„Nein — bitte, bleib. Ich wollte dich schon längst etwas fragen.“ „Was denn?“ „Warum kommt Herr v. Dergin nicht mehr zu uns?“

Die Zutrittsrolle lag in der Arbeitsstube. Kurt schneifte in die Höhe und trat nicht an Armas Bett. Sie erhob sich, als sie kein Gefühl sah. Sie las in seinen erregt blickenden Augen den bestigsten Ansehens des Salles — es war der böse Blick eines verzehnten, gemarterten Menschen, der mit seiner Selbstbeherrschung zu Ende ist.

Kurt erhob sich über den Ton. Die Stimme klang heiser und doch so festlich erregt. Er sah an den wogenden Falten ihres losen Nachtheides das trampschaffte schmale Schlags des Herzens. Seine Bestimmung kam zurück.

„Was ist das für eine törichte Frage, Irma,“ verfluchte er einzeln. „Aberhaupt nicht, was ich eben sagte, nicht ernst nehmen, ich —“

„Nein, ich nehme es nicht ernst,“ wiederholte sie ruhig. „Es ist alles ein Eßberg natürlich. Sehr feiner finde ich ihn allerdings nicht.“ „Sage mir nur noch, warum hast du Dergin und Ise firtten.“

„Er mochte, sie sollte Glotzenburg verlassen.“ „Und sie weigerte sich?“ „Ja, dennetwegen.“ „Wieder ich — das Hindernis.“ Ein bitteres Rächeln verlor den blauen Mund. „Hat Dergin eine Ahnung von deiner Liebe für Ise?“

„Möglich, daß er eifersüchtig ist!“ „Wie mir scheint, nicht grundlos. Es ist gut — ich weiß genug.“ Irma lehnte sich in die Kissen zurück. Kurt erhob sich, als er ihr grauwelches Gesicht sah. Die Augenlider zuckten — sonst erschienen die Züge leblos wie ein Marmorbild.

(Fortsetzung folgt.)



mehrere Bügel geflochten. Nach Anordnung eines Sachverständigen haben die fischigen Körperchen nimmer beschlagnahmt, die Glode ungenügend zu lassen. Glodeger Schling-Ankord wird den Gutsbesitzern und Kopfleuten auch mit moderner Leutenrichtung ausstatet. Die verunglückte Glode ist 1847 von Gebrüder Ulrich in Landau gegessen worden.

8. Querfurt, 27. Okt. Am 4. Februar kürzten in einem Querfurter Steinbrüche von einer aus Balten hergestellten Brücke 2 Kippwagen herunter, wobei zwei Arbeiter mit herabgerissen wurden und Rippenbrüche und Kopfverletzungen davontrugen. Der Bauunternehmer Nikolaus Jorda wurde für diesen Fall verantwortlich gemacht, da die Brücke nicht vorrichtigsmäßig gebaut worden. In der Verhandlung vor der Strafkammer in Naumburg wurde der Bauunternehmer freigesprochen, da nicht nachgewiesen ist, daß die letzten besaglichen Untersuchungen im Auftrag der Wagen und den damit verbundenen Abzug der Leute verhindert haben.

8. Querfurt, 27. Okt. Das Reformationsfest wird in unserer Stadt durch einen Abendgottesdienst in der Stadtkirche und durch einen Familienabend im Hotel „Zur Sonne“ gefeiert werden. Laut Bekanntmachung des Kreisverwaltungsleiters, Landrats von Seldorf, ist in unserm Kreise als Abfahrgasse und Verkehrsformalier ernannt und verpflichtet worden der Schornsteinfegermeister Otto Schrappe und als technischer Abfahrgangskommissar der Zimmermeister Artur Kämpfer, beide hier.

8. Naumburg, 26. Okt. Die Zuckervereinnente bleibt hinter den Erwartungen zurück; im Durchschnitt werden auf den Morgen 140—150 Ztr. (i. B. 180—200 Ztr.) geerntet. Dagegen ergibt die Weizenerte eine vorzüglichen Ausfall. Der Ertrag liefert im Durchschnitt 17 bis 18 Ztr. auf den Morgen; der Strobertrag ist ebenfalls fast. Auch die Grummeternte ist in Menge und Güte aufzufriedenstellend ausgefallen. Unserer Stadt brachte der Ertrag für Grummet in diesem Jahre 2735,50 Mark.

### Wetterwarte.

W. B. am 28. Okt.: Zeitweise betteres, meist wolfiges bis trübes, sehr mit Regnen, kühleres Gewitter. 29. Okt.: Abwechslend better und wolfig, kühlere Regenauer, zeitweise windig.

### Theater und Musik.

**Stadtheater in Halle.** Dienstag letzte Aufführung des „Frohbaars“, Freitags: „Dorff“, Mittwoch: „Carmen“, Donnerstag: „Ernteschmäntel“, Freitag: „Ländchen“, Sonnabend: „Simzauber“, Sonntag nachmittags Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Die Förster-Christi“, Abends: „Der fliegende Holländer“.

### Gewichtsverhandlungen.

— **Verurteilung eines Mähdensünders.** Die Strafkammer in Duisburg verurteilte den 14jährigen Handlungsgehilfen vom Hovel, der eine junge Verkäuferin entführt und ins Ausland verschleppt hatte, wegen Mähdensündens zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Gefängnis.

— **Im Spätag vor gegen die Gebrüder Bielastki** wurde am Freitag vom Reichsgericht das Urteil verkündet. Paul Bielastki erhielt wegen schweren Diebstahls und versuchten Verzichts 14jähriger Scheinmutter 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Zuchthaus, sein Bruder Karl wegen Beihilfe 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, die mit einer früheren Gefängnisstrafe zu 3 Jahren Gefängnis zusammengesetzt wurde.

— **Schöffengericht Merseburg.** Die Saisonarbeiter Martin H. und Franz K., beide in Leipzig wohnhaft, wurden mit je 3 Mt. ev. je 1 Tag Haft bestraft, weil sie im September 1913 aus der Obstplantage des Rittergutes Lössig Birnen gestohlen hatten. Der Schmied Martin K. in Merseburg wurde am 1. September d. J. durch lautes Singen rückförenden Karm; einen ihn zur Ruhe mahnenden Polizeigewärtigen beleidigte er, weshalb auf eine Strafe von 5 Mt. ev. 1 Tag Haft und 25 Mt. ev. 5 Tage Gefängnis erkannt wurde. — Der Milchhändler Hermann Sch. in Merseburg hatte im August 1913 Milch entrahmt und diese als Vollmilch in den Verkehr gebracht. Seine Strafe wurde auf 75 Mt. ev. 15 Tage Gefängnis festgesetzt. Mit 5 Mt. ev. 1 Tag Haft wurde der Kaufmann Ernst W. aus Leipzig bestraft, weil er die hiesige Schulstraße mit einem Kraftwagen besahen hatte. — Wegen Betrugs erhielt der aus der Untersuchungshaft vorgeschickte Kleiber Paul Sch. aus Bresslau eine Haftstrafe von einer Woche. — Die Milch entrahmt und diese als Vollmilch in den Verkehr gebracht hatte, wurde die Geschäftsführerin Minna M. in Merseburg mit 50 Mt. ev. 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Arbeiter Franz H., Albert K., Paul H., Karl S., Hermann W., Paul K. aus Döllnitz und Wilhelm M. aus Radewell hatten in der Nacht zum 27. Juli 1913 dadurch großen Unfug verübt, daß sie auf der von Waldendorf nach Burgliebenau führenden Straße 2 etwa 10 Meter lange Massen der überlandente quer über die Straße auf die 88 Ztm. hohe Brückengeländer gelegt hatten, um Kraftwagen usw. zu gefährden. Es wurden bestraft W. S. und B. mit je 100 Mt. ev. je 50 Tagen Haft, H. K. und M. mit je 50 Mt. ev. je 25 Tagen Haft. — Wer er den Hausanwärtiger Schick hierseits beleidigt hatte, wurde der Dachdecker Albert G. hier mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — Das Dienstmädchen Helene E. in Körditz d. d. r. entwendete ihrer Herrschaft Seife, Butter, Eier, Käse und Fleisch und zwar auf Anraten der verehelichten Klara D. in Wendorf, welche diese Gegenstände auch hat nach. Die erdh. wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen, die D. wegen Seiferei eine solche von 5 Tagen. — Weil er den Polizeiwachtmeister Naß am 1. September 1913 auf der Straße beleidigt hatte, wurde der Geschäftsrührer Otto Sch. aus Merseburg mit 20 Mt. ev. 4 Tagen Gefängnis bestraft. Freigesprochen wurde der Arbeiter Otto W. in Körditz von der Anklage, aus dem Baumer Kohlenwerke Kupferabtrag gestohlen zu haben. — Wegen Betrugs mit Steinen nach Menschen erhielt der Fischer Max K. aus Rössen eine Geldstrafe von 6 Mt. ev. 2 Tagen Haft. — Eine Strafe von 3 Mt. ev. 1 Tag Haft erhielt der Schaffener Reinhold Sch. aus Halle a. S., weil er die hiesige Stadt mit zwei einander gegessenen Waben durchfahren hatte. — Die gleiche Strafe erhielt der Handelsmann

Gustav H. aus Merseburg, der die Straßen von Merseburg bei Dunkelheit mit einem nicht beleuchteten Fahrrad besaß.

### Vermischtes.

\* **Ein ungetreuer Bürgermeister.** In Darmstadt wurde der Bürgermeister von Heppenheim, Kobl, verhaftet. Kobl war vor einigen Tagen aus Heppenheim verschwunden, nachdem in der Gemeindefache große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden waren. Der Verhaftete stand im Begriff, nach der Schweiz zu entfliehen.

\* **Gelbstmord eines Soldaten auf Hofen.** Aus Spandau wird gemeldet: Der Obergeleitete Schimmlerpfennig vom Spandauer Garde Fuß Artillerie-Regiment hat sich in der Nacht zum Freitag auf Hofen erhängt. Schimmlerpfennig stand Hofen auf dem Übungsplatz an der Wollnerstraße und wurde von einem Offizier, der die Rinde hatte, schlafend angetroffen; er sollte sofort abgelöst werden. Als die Ablösung kam, fand sie ihn tot vor; er hatte sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Schimmlerpfennig war Kapitulant und dürfte seine weitere militärische Laufbahn durch den Verstoß für beendet gehalten haben.

\* **Von den Berliner Elektrizitätswerken.** Nach dem letzten erschienenen Jahresbericht der Berliner Elektrizitätswerke ist in den letzten sechs Jahren die Energieabgabe in Berlin insgesamt um etwa 158 Millionen Kilowattstunden gestiegen.

\* **Schredensgenen an Bord eines Dampfers.** Aus London wird gemeldet: An Bord eines auf dem Tyne enttroffenen überirdischen Dampfers war auf der Höhe von Kap Trafalgar ein Herreider namens Muratti gegen eine Frau und deren Tochter, Verwandte des Kapitäns, andringlich geworden. Als der Kapitän ihm Vorwürfe machte, schloß Muratti auf seine Umgebung blindlings los, traf den ersten Offizier und das junge Mädchen tödlich und den Kapitän leicht. Der Mörder erschloß sich darauf selbst.

\* **Schweres Automobilunglück.** Zwischen Siltenfingen und Ettringen im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, führte, infolge eines Steuerungsfehlers ein Automobil eine Böschung hinab. Ingenieur Jacoff vom Baubureau Landshut bei W. G. O., der am Steuer saß, erlitt sich schwer und der Fahrer wurde getötet. Der Chauffeur trug einen rechtsseitigen Schläfenbruch davon. Das Automobil ist total zerschmettert.

\* **Vollstredtes Todesurteil.** Durch den Scharfrichter Gröbeler aus Magdeburg wurde Freitag morgen um 7 Uhr auf dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses zu Trenzburg der Raubmörder Peter Pfeiffer aus Schleswig hingerichtet. Pfeiffer hatte am 22. Februar 71 Jahre alten tauben Knaben Ehlers in Boel ermordet und beraubt. Das Todesurteil wurde am 20. Juni gesprochen.

\* **Automobil-Nummern** sind bekanntlich in Berlin sehr begehrte und werden gut bezahlt. Wie in der letzten Sitzung des Verkehrs- und Straßenverkehrsämtes der Berlin mitgeteilt wurde, sind kürzlich 1000 Mark für den Verkauf einer Automobil-Nummer geboten worden. Man kann hieraus ersehen, was eine Kraftdrochse einbringt. Die von Werden bezogenen Droschken kommen, wie längst festgelegt ist, immer mehr aus und werden vom Publikum fast nur in Ausnahmefällen benutzt.

\* **Zusammenstoß zweier Güterzüge.** Aus Rendsburg in Ober-Schlesien wird amtlich gemeldet: Auf dem Bahnhof Rendsburg überfuhr am Donnerstagabend 9 Uhr 48 Min. der Güterzug 8901 das Einfahrtssignal um 150 Meter und fuhr dem ausfahrenden Güterzug 6808 in die Flanke. Die Lokomotive des Zuges 8901 und zehn Wagen entgleisten und wurden teilweise zerschmettert. Beide Hauptteile der Strecke Randgrün—Oberberg wurden dadurch gesperrt. Ein Schaffner wird vermisst. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schnellzüge wurden über Gleisw—Ruhst. umgeleitet. Der Verkehr der Personenzüge wurde durch Unfälleigen aufrecht erhalten.

\* **Die Opfer der Dampfabgrube.** Wie aus New York telegraphiert wird, beträgt die Gesamtzahl der in der Dampfabgrube im nordamerikanischen Staate New Mexiko Umgekommenen nach einer offiziellen Aufzählung 326 Personen.

\* **Anschlag auf einen Schnellzug.** Bei der 71. Berlin von Hofen (Don) entfahrenen Station Stephanja Wladimirovskanaband entlegte ein Schnellzug, weil durch verbotliche Handlungen die Schienen teilweise zerschmettert. Drei Personenzüge gingen Feuer und verbrannten vollständig. Die Passagiere konnten gerettet werden. Ein Schaffner ist verbrannt. Der Fahrer, der Führer und mehrere Personen wurden leicht verletzt.

\* **Eisenbahnunglück in England.** Wie der Draht aus London meldet, ereignete sich am Sonntagmorgen infolge des herrschenden Nebels auf der Waterloo-Station zwei Züge zusammen. Drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt. — Wie erinnerlich sein dürfte, ereignete sich vor einer Woche etwa in Liverpool ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem sechs Personen getötet und über 20 verletzt wurden. — Eine Später aus London eingegangene Drahtmeldung besagt: Bei dem Zusammenstoß der beiden Züge an der Waterloo-Station wurden drei Personen getötet und 19 verletzt.

\* **Ein Segelboot von einem Dampfer überannt.** London, 26. Okt. Eine Gesellschaft von Fischfahrenden, die gestern nach einem Segelboot an der Chemie-milchfabrik kreuzte, wurde von einem Dampfer überannt. Das Segelboot wurde entgegengesetzt und fast innerhalb zwei Minuten. Vier Fischfahrenden ertranken.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Okt. Der außerordentliche deutsche Vorkriegstag, der gestern (Sonntag) hier tagte, faßte eine Entschliebung, wonach die Fortführung des Kampfes mit den Krantkassenverbänden als notwendig bezeichnet wird.

### Reisen in Italien.

Rom, 27. Okt. Am gestrigen Sonntag fanden in Italien die ersten allgemeinen Wahlen nach dem neuen erweiteren Wahlrecht statt. Ueber das Resultat fehlen noch nähere Berichte.

Rom, 27. Okt. Der Wahltag ist bisher ohne ernste Zwischenfälle verlaufen; nur in Rom kam es zu Ausschreitungen, die den ein 14jähriger Kasse durch Revolvergeschüsse getötet wurde. Die Minister Giolitti, Telesco und Saohi sind wiedergewählt worden.

### Ministerkrise in Spanien.

Madrid, 27. Okt. Der König hat gestern die Demission des Kabinetts Romanones angenommen und eine Konfederation, den Gaminetti Dato, mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. — Nach einer weiteren Meldung des Juncaral sind in der Nacht drei Soldaten in den Expedition, darunter eine nach dem Ministerium des Innern. Es wurde jedoch niemand verletzt. Der Minister des Innern hat strenge Befehle erlassen im Hinblick auf Unruhen, besonders in Barcelona, Ouelva und Valencia.

### Die Präsidentenwahl in Mexiko.

New York, 27. Okt. Nach den bis gestern abend vorliegenden Nachrichten dürfte der Präsidentenwahltag in Mexiko wegen der massenhaften Stimm-enthaltungen, freiwilligen und erzwungenen, erheblich los verlaufen und die prototypische Präsidentenwahl Suetas fortbauen.

### Zusammenstoß.

Weimar, 27. Oktober. Die „Weim. Sta.“ meldet: Heute morgen kurz nach 7 Uhr ereignete sich an der Einbahnung zwischen Oberweimar und dem Waldschloßchen ein Zusammenstoß. Die Maschine eines Arbeiterzuges, der aus der Richtung von Weimar kam, fuhr auf die des Personenzuges 402, der um 6 Uhr 30 Minuten Jena verließ und um 7 Uhr 20 Minuten in Weimar eintrafen soll. Ein Güterwagen, der hinter der Maschine des Personenzuges lief, wurde zertrümmert und schloß sich in den Waggonen, der feinerseits wieder ein Mittel dritter Klasse zertrümmerte. Verletzt wurden zwei Reisende und ein Schaffner, jedoch nicht lebensgefährlich. Ein Hilfszug brachte die Verunletzten nach Weimar. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

### Zusammenstoß.

Berlin, 27. Okt. Infolge zu früher Freigabe des Einfahrtssignals ist um 12 1/2 Uhr nachts auf Bahnhof Potsdam der Güterzug 6840 auf den auf dem Bahnhof haltenden Personenzug 400 aufgefahren. Die letzten drei Wagen des Personenzuges sind entgleist, teilweise ineinander gehoben und erheblich beschädigt, ebenso sind zwei Wagen des Güterzuges entgleist. Einige andere Güterwagen sind gering beschädigt. Schwer verletzt sind Wagenwächter Selbel von der 8. Batterie des Feld-Regiments Nr. 3 in Brandenburg, Trompeter Schneider von der 4. Batterie desselben Regiments, Unteroffizier Dertel von der 5. Batterie desselben Regiments. Die drei Verletzten werden in das Garnisonlazarett in Potsdam eingeliefert. Leicht verletzt sind Radierer Schmidt aus Berlin und Küchler Heber. Schmidt wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, Heber erhielt einen Notverband.

### Der Bundesrat

### und die Thronfolge in Braunschweig.

Berlin, 27. Okt. (Telegr.) Nachdem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrates der Vertreter der herzoglich braunschweig-lüneburgischen Regierung, Staatsminister Hartwig, unter Vorlegung der Verzichtserklärung davon Mitteilung gemacht hatte, daß Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Cumberland auf den Thron von Braunschweig-Lüneburg verzichtet habe, beschloß der Bundesrat einstimmig, dem Antrage Preussens wegen der Thronfolge in Braunschweig zuzustimmen.

### Getreide- und Produktenerkeber.

Berlin, 26. Oktober.

Weizen lot. int. 178,00—182,00 Mt.  
Roggen lot. int. 168,00—167,50 Mt.  
Saffert 170,00—181,00 Mt., do. mittel 155,00 bis 160,00 Mt.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00—23,75 Mt.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,20—21,40 Mt.  
Gerste int. leicht 142,00—150,00 Mt., do. schwerer freier Wagen und ab Bahn 151,00—164,00 Mt., do. russische freier Wagen leicht 128,00—132,00 Mt.  
Roggenkleie netto ab Mühle ergl. Sach 10,00 bis 10,50 Mt., do. fein netto ergl. Sach ab Mühle 10,00 bis 10,50 Mt.

### Produktenerkeber in Belgien.

am 24. Oktober

Weizen rubia  
inländisch, 178—180 B. B.  
feuchter unter Notia  
Argentin. 220—224 B. B.  
Russischer 216—223 B. B.  
Manitoba 216—222 B. B.

Gerste, Brau-  
gerste, hies. 176—184 B.  
feuchte über Notia  
Saaugerste 177—186 B.  
feuchte über Notia  
Rubi und Futter. 181  
bis 193 B. B.

Roggen rubia  
inländisch, 169—170 B. B.  
Brenn. 164—168 B. B.  
Bosener 200—220 B. B.

Gerste, Brau-  
gerste, hies. 166—174 B.  
feuchte über Notia  
ausländisch, 166—174 B. B.

### Reklameteil.

**Kombella**  
Gegen  
**Rote Hände**  
rauhes  
Haut.  
TUBE 20 G. 100 Pfg.  
In allen Apotheken,  
Bingener-Parfumerien.

die  
nichthaltende  
Haarcreme

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Ständesausschließliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**

Vom 20. bis 25. Oktober 1913.  
Aufgehoben der Arbeiter Gustav Weidig und Elisabeth Wölling, Bornitz 20; der Arbeiter Karl Wigel und Martha Hesse, Beudorf u. Lauchstedter Str. 10. **Chelienkungen:** der Fabrikant Paul Eröber u. Elia Mühlberger, Göttha; der Trompeter Richard Baither u. Luise Miemenschneider, Halle a. S.; der Metzgerei Karl Feinze und Alma a. Sparg, Wittenberg; der Lokomotivführer Richard Wagner und Anna Wötter, Raumburg; der Bergmann Franz Konecny und Anna Blad, Neumarkt 60; der Arbeiter Ernst Grobick und Helene Mübbs, Kottental 6; der Dreher Rudolf Barthel u. Anna Körner, Stritzberg 5; der Schlosser Wilhelm Fiedler und Wilina Raumburg, Unter-Merseburg 27; der Arbeiter Otto Krumbholz u. Minna Hofmann, Saalfeld 8.

**Geboren:** dem Maurer Jertl 1 L. Neumarkt 19; dem Monteur Dreife 1 S., Wöndberg 1; dem Fischweibler Otto 1 L., Seidenbeutel 4; dem Veremungsaussch. Botst 1 L., Raumburger Str. 31; dem Trudereibesitzer Bruns 1 S., Götthardtstraße 27; dem Bergmann Kleiner 1 S., Saalfeld 3; dem Metallarbeiter Walter 1 L., Neumarkt 1; dem Arbeiter Jägermann 1 S., Gutenbergstr. 1. **Gestorben:** der Rangierer Friedrich Geißler aus Saaleck, 35 J.; die 2. Tochtermeisters Berg, 2 J., Breite Str. 3; der Schriftfeger Paul Eröber, 26 J., Ammeritz 9. **Unregelmäßige Aufgebote:** der Scheidteu. O. Bauminger und D. J. M. Falkenberg, Merseburg und Wanger; der Umbwirt und Gemeindevorsteher B. J. Jand und W. F. Wüstenberg, Leuna; der Schneider G. F. Ehrenhan und A. H. Ziehlke, Wölkau; der Leutnant M. K. W. Wücker und E. M. S. Wiberit, Bernburg und Cassel; der Schaufelher R. D. W. Bonte und M. H. L. Sipe, Forstau; der Richter G. Siege und A. H. Sempel, Teicheln.

**In den Anzeigen im Standesamt sind Anzeigepreise vorzuzahlen.**

**Gutenbergsstraße 6**

Barriere-Wohnung (4 Räume, Bad, Gas mit Zubehör und Garten) zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Wohnung, 4 Zimmer, zu vermieten und am 1. Januar 1914 zu beziehen. **Gutenbergsstr. 23, 1.**

**Freundliche Wohnung, Ende, Kammer, Küche, ev. an älteres oder jüngeres Ehepaar zu vermieten und Frühjahr oder später zu beziehen. Näheres Wölkaustr. 8.**

**Sommerhalber** ist die 1. Etage-Wohnung zu vermieten u. Offern 1914 zu beziehen. **Saalecke Straße 74.**

Eine renovierte Wohnung, St. R., K. u. Stall, sofort oder spät zu be. Zu erfr. **St. Sigfrid 19.**

**Möbl. Zimmer zu vermieten** **Mollstr. 18, 1. rechts.**

**Freundliche Schlafstelle offen** **Ammeritz 17, part.**

**Freundliche Schlafstelle offen** **Wölkaustr. 10, 2. Tr rechts**

**2 freundl. Schlafstellen offen.** **Zu erfr. Wölkaustr. 6 (Baden)**

**Der Laden Burgstr. 10** mit Zubehör, bisher Verloren, ist per 1. Jan. zu verm. **D. Högberg**

**37000 Mark** auf gute Hypothek auszuliehen. **H. Gebhardt in Querfurt.**

**Geld** sofort bar an jedermann bei kl. Restenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. **W. Litzow, Berlin 99, Dennewitzstr. 32. Kostenlos Ausk. Viele Danksch.**

**Aufgebot.**

Von der Hinterlegungsstelle für den Königlichen Regierung zu Merseburg ist das Aufgebot folgender Geld- und Wertmassen beantragt worden:

- Schraffen, Unteramt-Fideikommissmasse** von 290 Mk. 58 Pf. Kapital und 84,56 Mk. Zinsen, hinterlegt am 3. Mai 1883. Hinterlegt zur Substanz des Unteramts Schraffenlage gehörige Abtötungs-Kapitalien.
- Frankische Erben, Aufgebotsmasse** von 513,75 Mk. Kapital und 171,02 Mk. Zinsen, hinterlegt am 12. Juli 1882 vom Gütebesitzer Eduard Franke in Manheim. Empfangsberechtigt sind die Erben der am 21. Dezember 1821 in Manheim verstorbenen Corstinie Elisabeth Franke geb. Mecke.
- Frankische Spezialmasse** in der Obelischen Subhastation von 0,13 Mk. Kapital, hinterlegt am 28. November 1882 vom Amtsgericht Halle a. S.
- Wiegand-Steinische Subhastation**, 83,75 Mk. Kapital und 7,50 Mk. Zinsen, hinterlegt am 17. März 1883 vom Amtsgericht II in Wettfeld.
- Schlesische Spezialmasse** von 16,58 Mk., hinterlegt vom Amtsgericht Abt. III in Halle a. S. am 30. März 1883 in der Konkurslage der Saalshloßhaken-Verbraucher-Bev.-Kasse für die Erben des 3. Sable in Halle a. S.
- Zanische Spezialmasse** von 34,90 Mk. Kapital und 7,50 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Amtsgericht Halle a. S. am 30. März 1883 in der Konkurslage der Saalshloßhaken-Verbraucher-Bev.-Kasse für die Erben des 3. Sable in Halle a. S.
- Schneiderische Subhastationsmasse** von 44,90 Mk. Kapital und 9,50 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Amtsgericht Sangerhausen am 30. März 1883 für den Fleischermeister Benjamin Schneider und Ehefrau Friederike; gepfändet für den Fuchtschloßhaken-Verbraucher-Bev.-Kasse in Holzengel und diesem zur Einziehung überwiehen.
- Baumgartenerische Aufgebotsmasse** von 60 Mk. Kapital und 15,00 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Amtsgericht Wilhelm Winkler und dessen Ehefrau Caroline geb. Rand in Raumburg am 25. April 1883. Empfangsberechtigt sind die Ehefrau Johanna Gottfried und Friedrich Gottvertrau Baumgarten bzw. deren Erben mit je 30 Mk.
- Richterische Aufgebotsmasse** von 72 Mk. Kapital und 17,50 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Vormund der 4 Geschwister Bieler, Lohgerbermeister Hermann Kling in Delitzsch. Empfangsberechtigt sind: Friedrich Wilhelm Richter, Wilhelm August Richter und Johanne Hofine Richter aus Delitzsch mit je 24 Mk.
- Andrich und Wth, Kautionsmasse** von 1,72 Mk. Kapital und 3,33 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Eisenbahnarbeiter Friedrich Wth in Freudenau am 28. April 1883 in der Streitmasse mit dem Halbbrüder Gottfried Rudolph in Naachdorf. — Rest von 323,11 Mk.
- Reißer und Wehler, Streitmasse** von 8,90 Mk. Kapital, hinterlegt vom Gerichtsvollzieher Wehler in Raumburg a. S. am 5. Mai 1883 in der Zwangsvollstreckungssache des Mehlfähndlers Carl Reißer in Raumburg wider den Kaufmann Eduard Wehler bielehst.
- Meherische Spezialmasse** von 204 Mk. Kapital, hinterlegt vom Amtsgericht Abt. III Halle a. S. am 8. Mai 1883 in der Konkurslage. Empfangsberechtigt ist die Firma S. S. W. in Köln.
- Winklerische Spezialmasse** von 22,31 Mk. Kapital, hinterlegt vom Amtsgericht Abt. III in Halle a. S. am 8. Mai 1883 in der Konkurslage. Empfangsberechtigt ist Maurermeister G. Winkler in Köln.
- Bollmer und Stredter, Spezialmasse** von 4,25 Mk. Kapital, hinterlegt vom Amtsgericht Abt. III in Halle a. S. am 8. Mai 1883 in der Konkurslage. Empfangsberechtigt ist die Handelsgesellschaft Bollmer und Stredter in Köln.
- Reichenheim und Oppenheim/Wipisch, Streitmasse** von 29,35 Mk. Kapital, 14,29 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Gerichtsvollzieher Tag in Merseburg am 9. Mai 1883 in der Zwangsvollstreckungssache Reichenheim und Oppenheim wider den Kaufmann Wipisch in Merseburg wegen einer Nachpfändung der Witwe Beyer in Merseburg. — Rest von 483,70 Mk.
- Dechster Aufgebotsmasse** von 18,83 Mk. Kapital, hinterlegt vom Landwirt Heinrich Honneberg in Dechitz für die auf den dem Hinterleger verbriefte im Grundbuch von Dechitz Band 8, Artikel 116, eingetragene Hypothek, deren Inhaber unbekannt ist.
- Wielerische Subhastationsmasse** von 124,02 Mk. Kapital und 30 Mk. Zinsen, hinterlegt vom Amtsgericht in Lößnitz am 8. Juni 1883 in der Wielerischen Subhastation von Nauendorf K 1/83 — Rest von 498,11 Mk.
- Wiegand/Wieschitzsche Streitmasse** von 4 Mk. Kapital, hinterlegt vom Gerichtsvollzieher Wehler in Halle a. S. am 23. Juni 1883 in der Zwangsvollstreckungssache des Kaufmanns D. Wiegand in Altersfeld i. Th. gegen den Inhaber der Firma S. Kayler, Oskar Wieschitz in Halle wegen des Anspruchs des Kaufmanns Hermann Wipisch in Halle a. S. auf vorzugsweise Befriedigung.
- Stephan/Wornschheim Streitmasse** von 3,75 Mk. Kapital, hinterlegt von einem Gerichtsvollzieher Hirsch in Halle a. S. am 17. Juli 1883 in der Zwangsvollstreckungssache des Oekonom W. Stephan in Merseburg wider den Fuhrmann Gottlob Wornschheim in Halle a. S. auf Antrag des Zimmermanns August Schöne in Halle a. S. wegen des Anspruchs auf vorzugsweise Befriedigung.
- Städtische Spezialmasse** Nr. 1455 der Stadtpartei-Grabenbaldchen über 13,00 Mk., hinterlegt am 28. November 1881 in der Schindelfachen Kuratellssache.
- Ein Kompaß von Neufilber** im Werte von 5 Pfennig, hinterlegt am 19. Dezember 1881 vom königlichen Amtsgericht in Stollberg a. S. in der Untersuchungsache wider die Ehefrau Wüdniger wegen Unterschlagung.
- Eine Hydranten** in messingener Kapfel im Werte von 3 Mk., hinterlegt vom Amtsgericht Merseburg am 8. Juni 1882 in der Untersuchungsache gegen Ruy aus Merseburg. Alle Beteiligten werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die aufgetobenen Massen spätestens in dem auf den

**30. Dezember 1913 mittags 12 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer 19, an bestimmten Aufgebotsfrist anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung ihrer Ansprüche gegen die Staatskasse erfolgen wird. Merseburg, den 20. Oktober 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

**Neu eingeführt. Neu eingeführt. Elektr. Lichtbäder. Johannisbad, Johannisstrasse 10. Telefon Nr. 245 geöffnet von 8-3.**

**Handelskammerwahl.**

Im III. Wahlbezirk der Handelskammer (Kreis Merseburg) hat bis Ende des Jahres eine Ergänzungswahl für das durch Tod ausgeschiedene Handelskammermitglied

**Herrn Kommerzienrat Hugo Eichhorn in Merseburg** stattzufinden. Die Räte der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk werden zum Zwecke der endgültigen Festsetzung im Magistratsbüro, Rathaus 2 Treppen, in Merseburg in der Zeit vom 20. Okt. bis einschließlich 3. Novbr. d. J. öffentlich ausgesetzt werden. Einwendungen gegen die Räte sind während dieser Zeit und spätestens innerhalb einer Woche nach Beendigung der Wahlberechtigung der Handelskammer anzubringen.

Halle a. d. S., den 25. Oktober 1913.  
**Die Handelskammer.** **Stadter. Berthger.** **Dr. Pfahl.**

**Eine billige Woche** für Kostüm- und Kleiderstoffe, Gardinen etc. bei **C. Kosera Nachf., An der Gelsel 6.**

Wer verkauft sein Bestium oder sucht Hypothek. Offert unter B 5 69 postl. Erteilt. Kein Agent

**Über Nacht zarter sein!**

Ein Urteil von Tausenden! „Die Creme-Teras ist die besten existierenden Präparate... die zur Erhaltung einer zarten Haut... ich gebrauchte ihn mit glänzendem Erfolg.“ **Geraldine Farrar.** Kgl. Preuss. Kammerdame. **Oegen rissige und gerötete Haut, Hautjucken, Sonnenbrand, Festsitzende Tube & M. 1 und M. 2. Creme-Teras-Soße M. 0,50. Verlangt Sie ausdrücklich Creme Teras. Max Schwarzwald, Kgl. Holl., Berlin. — Uebersall erhältlich. — Deposits in:** **Merseburg Central-Drogeriebetrieb Kupfer, Markt 17**

**Raufe** getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. n. **H. West, Delarube 7.**

**Ganze oder Teile künstlicher Gebisse kauft** am Donnerstag d. 30. Okt. v. 8-14 Uhr hier, Hotel hat bei Mond, 1. Et. Zim 1, die Firma Gustav Horn, Cöln, gegt. 1894. Wir können a Zahn bis M 1,50 u. je nach Metallgehalt weit mehr vergüten.

**Wintereier** erstelt man in großer Menge durch die künstliche Befruchtung pro Duzent von 15-20 Gramm des sehr reiblichen Geflügelstüters „Nugat“. Zu haben bei: **Walter Bergmann, Merseburg, Götthardtstr. 19.**

**Kartoffel-Verkauf.**

Mehrere 1000 Sackner hochprima **Speise-Kartoffeln**

(Industrie) verkaufe in Wagenladungen, Woffen und einzelnen Sacknern zu billigsten Tagespreisen. Verkauf findet Sand 1 und Lauchstedter Str. 21 statt.

**D. Rich. Schumann, Landschaftsgärtner.** **Telephon 426. Merseburg. Telephon 426.**

**Obst- und Kartoffel-Verlandgeschäft.**

Von Dienstag den 28. d. M. ab kehren wieder große **Transporte** **bester, hochtragender und frischmelender**



**Kühe u. Kalben** (verschied. Rassen) dabei Jagvieh bei uns im Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,** **Wettensfels a. S. Telephon 57.**

**Nur noch kurze Zeit** dauert der

**Totalausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts.

**Enorme Auswahl. Herabgesetzte Preise.**

**Damen- und Kinder-Hüte,** geschmackvoll garniert, um schnell zu räumen **indefast billig.**

**M. Göbel, Burgstrasse 10.**

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausbinder in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Verlagsgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Freitagen ausserwägig. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unzureichender Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen mit 1000 Einleger 10 Pf., für die folgenden 25 Pf., nachherige von Seite 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei komplizierteren, sehr entwerfender Schriftführung, bei Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Effectenannahme besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Erfüllungsbere. Bestellung, 24st. Anwesenheit für höhere Geschäfts-Ängere um am Tage vorher, 12 Uhr. Anzeigen bis 10 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags. 1913

Nr. 253.

Dienstag den 28. Oktober 1913.

40. Jahrg.

## Die preussische Eisenbahn und ihre Beamten.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen: Nach einer Berliner Beamtenkorrespondenz hat die Eisenbahndirektion in Elberfeld eine Verfügung erlassen, wonach künftig alle Veränderungen in der Organisation der Fachvereine, in der Besetzung der Vorstandsämter, des Sachorgans usw., ausgenommen jedoch Mitgliederzugang und -Abgang, auf dem Dienstwege sofort der Eisenbahndirektion mitzuteilen sind. Zur Übernahme von Ämtern in Fachvereinen ist die Genehmigung der Eisenbahndirektion einzuholen. Die Verpflichtung zur Meldung aller vorerwähnten Veränderungen erstreckt sich auf sämtliche im Direktionsbezirk vorhandenen Verbände und Ortsvereine.

Diese Verfügung ist ein bezeichnendes Beispiel für die Auffassung, die bei manchen Behörden über das Beamtensozialrecht herrscht. Dafür, daß die Beamten außerhalb ihres Berufes auch noch Staatsbürger sind, scheint wenig Verständnis zu herrschen. Sonst würde nicht die für die Beamten demütigende Bestimmung getroffen sein, daß zur Übernahme von Ämtern in den Fachvereinen die Genehmigung der Direktion notwendig ist. Auf diese Weise hängen die Fachvereine ganz von der Gnade oder Ungnade der vorgesetzten Behörde ab. Verwunderlich ist nur, daß in der Einigung der Beamtenverbände nicht auch der letzte Schritt getan und die Verlegung der Mitgliedschaften verlangt wird!

Gegenüber der Tatsache, daß sich in den letzten Jahren die Neigung zeigte — besonders bezüglich der Reichsbeamtensozialrecht — die Organisationen gewähren zu lassen, verbietet der von der Eisenbahndirektion in Elberfeld unternommene Vorstoß Beachtung. Es ist auch bemerkenswert, daß eine einzelne Behörde in dieser Weise gegen ihre Beamten vorgeht. Oder sollten alle Direktionen die Anweisung dazu vom Ministerium erhalten haben und nur die Verfügung dieser einzelnen Direktion in der Öffentlichkeit bekannt geworden sein? Dann würden sich allerdings die zu erhebenden Vorwürfe gegen das Ministerium richten.

Bedauern nicht erfüllen könnten. Der Wunsch einer Beamtengruppe, in ihrem Wirkungskreis mehr zu leisten als bisher, mühte nun, sollte man meinen, bei einer weitbildenden Verwaltung Anerkennung und Förderung finden. Statt dessen wurde auf die Eingabe in ziemlich schroffem Tone erwidert, daß es Sache der Verwaltung sei, das Maß der Ausbildung zu bestimmen und daß die Beamten sich darum nicht zu kümmern hätten.

Schon diese beiden Fälle zeigen, daß es nicht allein im Interesse der betreffenden Beamten, sondern im allgemeinen Interesse liegen kann, daß aus den Beamten hervorgegangene Körperschaften vorhanden sind, die sich mit den aus der Zeit herauswachsenden und von oben nicht immer gleich in ihrer Tragweite erkannten neuen Aufgaben befassen, die vielleicht geeignet sind, die Erstarrung des Staatsmechanismus zu verhindern.

In demselben Maße aber, in dem die bedauerlichen Erschwernungen der Beamtenorganisationen zunehmen, dürfte auch die Erkenntnis in den Reihen der Beamenschaft wachsen, daß es zur Wahrung der Staatsbürgerrechte nötig ist, sich mehr als bisher den politischen Vereinen anzuschließen.

## Zu den badischen Landtagswahlen.

Wenn die badischen Landtagswahlen eines Beweises haben, so ist es dies, daß die von rechtsnationalliberaler Seite genährte und vom Zentrum flug geförderte Unmilität gegen den Großblockgedanken wesentlich dazu beigetragen hat, den Glanz der Wahlen zu schwächen und dadurch die Erfolge der Rechten zu ermöglichen. Es ist ganz klar, daß, wenn die Aufmarschakt der Parteien aus den eigenen Reihen heraus fortwährend geführt wird, sich der eigenen Wählererschaft eine gewisse Unsicherheit bemächtigen muß, die von einem geschickten Gegner gebührend ausgenutzt werden kann. Die Herren Fuhrmann und Genossen werden vielleicht ihr heißersehnes Ziel, den Großblock lahmzulegen, und dadurch eine Mehrheit der Rechten herbeizuführen, erreichen. Aber die Korrespondenz des Herrn Fuhrmann baucht deshalb doch nicht mit notorisch falschen Angaben zu operieren. Sie schreibt, die Parteien der gesamten Linken hätten zusammen um 7000 Stimmen abgenommen und dieser Stimmenverlust treffe, da die Nationalliberalen einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen hätten, nur Fortschritt und Sozialdemokratie.

Erliegt einmal ist es unrichtig, daß die Linke zusammengewonnen eine Einbuße erlitten hat; vielmehr ergibt sich ein kleiner Gesamtgewinn von etwa 1500 Stimmen. Vor allem aber ist es unzutreffend, auch von einem Verlust des Fortschritts zu sprechen. Dieser hat vielmehr prozentual von allen Parteien am meisten zugenommen; er ist von 21 060 auf 30 301, fast um die Hälfte seines vorherigen Bestandes, gestiegen, nachdem er 1909 bereits eine Steigerung der Stimmengiffer um 4500 (von 16 536 im Jahre 1905) erzielt hatte. Die fortschrittliche Volkspartei ist nach Maßgabe der drei Wahlgänge 1905, 1909 und 1913 die einzige Partei in Baden, die sich in einer ständigen Vorwärtsbewegung befindet, während die anderen Parteien Kurven in ihrer Entwicklung aufweisen. Diese Tatsache muß gebührend festgehalten werden gegenüber den Versuchen, es so hinzustellen, als ob auch die fortschrittliche Volkspartei ebenso wie die Sozialdemokratie eine rückläufige Bewegung zeige. Wenn die Mandatziffer der Partei auch nicht die frühere Höhe erlangen wird, so liegt dies an besonders unglücklichen Umständen in den betreffenden Wahlkreisen, aber nicht an der mangelnden Werbekraft der Partei; gerade das Vormarschreiten der letzteren ist ein Beweis dafür, daß die konsequent durchgedachte Großblockidee bei der Wählererschaft der bürgerlichen Linken Verständnis gefunden hat, während die unklare Haltung der Sozialdemokratie zum Großblock sicherlich viel dazu beigetragen hat, dieser Partei ihren Stimmenverlust zu bringen.

## Die Agrarier und die Schule.

Die Agrarier der Provinz Westpreußen haben einen recht auffallenden Erfolg auf dem Gebiete des Schulrechts errungen. Das „Amtliche Schulblatt“ für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder veröffentlicht in Nr. 20 folgenden Erlaß:

Auf die gefällige Zuschrift vom 14. August d. J. Nr. 2263/13.

Wir genehmigen widerruflich, daß die noch schulpflichtigen Knaben unserer Bezirke, welche mindestens ein Jahr lang die Oberstufe der Volksschule besucht und das 13. Lebensjahr vollendet haben, das letzte Jahr der Schulpflicht in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule zu Marienburg ableisten. Zur Kontrolle des weiteren Schulbesuchs der bezugsberechtigten in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule vom Besuch der Volksschule dispensierten Knaben ist es jedoch erforderlich, daß den überweisenden Volksschulen die erfolgte Aufnahme in die landwirtschaftliche Schule von der Direktion der letzteren in jedem einzelnen Falle bestätigt wird. Ebenso wird bei etwaigen vorzeitigen Abgang solcher Knaben, deren gesetzliche Schulpflicht noch nicht beendet ist, die landwirtschaftliche Fortbildungsschule diese Zöglinge der Volksschule ihres ferneren Aufenthaltsortes zu überweisen haben.

### Unterchrift

In die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen in Danzig.  
Dazu schreibt die königliche Regierung in Marienwerder unter dem 16. September 1913:

Abchrift zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Den vor Vermeidung ihrer gesetzlichen Schulpflicht in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule zu Marienburg eintretenden Knaben sind seitens der Volksschule bei ihrem Abgang keine Entlassungs-, sondern Überweisungszeugnisse auszustellen.

Von wem rührt, fragt die „Frankfurter Zeitung“, der Erlaß her, der keine Ortsbezeichnung, kein Datum und keine Unterchrift trägt? Die Frage nach dem Urheber des Erlasses an die Landwirtschaftskammer wäre bedeutungslos, wenn es sich um eine der üblichen formalen Verfügungen handelte; aber so liegt es keineswegs, denn der Erlaß beschränkt die Schulpflicht und steht in direktem Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Hier handelt es sich um ein Vorgehen, das Aufmerksamkeit verdient, denn es zeigt, wie weit man auch ohne gesetzliche Maßnahmen lediglich auf dem Verordnungsweg in die wichtigsten Gebiete des Schulrechts eingreift, wenn es sich um die Befriedigung agrarischer Wünsche handelt.

## Die Lage auf dem Balkan.

Nach dem am Freitag in der Sitzung der Subkommission der griechisch-türkischen Friedenskonferenz in Athen zustande gekommenen Abereinkommen in der Watsfrage werden solche Grundstücke als Watsus anerkannt, die vor dem Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei in den am besten bestimmten als solche betrachtet wurden. Die Erhebung der Watsbesitzer wird nicht anerkannt, doch übernimmt die griechische Regierung die Verpflichtung, die von Substanzmitteln entblöhten Mohnen und Klöster finanziell zu unterstützen. Die Verwaltung der aus den Watssteuern erhaltenden frommen Stiftungen wird von den muslimanischen Gemeinden der einzelnen Bezirke unter Aufsicht des griechischen Staates geführt werden. Alle gegenwärtigen für den muslimanischen Kultus bestimmten Erleichterungen werden respektiert werden.

Die türkischen Bevollmächtigten haben noch keine Instruktionen der Watsfrage betreffend die Ratifizierung des Abereinkommens in der Watsfrage erhalten.

Konstanz wieder bulgarisch.  
Die Stadt Konstanz in Westphalen ist am Freitag von den Bulgaren wieder besetzt worden. Wie die „Frei. Zig.“ meldet, hält sich der deutsche Konsularvertreter, dem es obliegt, den Schaden festzustellen, den die deutschen Tabakinteressen der Gegend erlitten haben, noch in Konstanz auf.

Deutsche Industrielle in Belgien.  
Zurecht weilt in der belgischen Hauptstadt eine Gruppe deutscher Industrieller, die den belgischen Han-



ten Ausbildung in ihrem Dienstwege gegeben werde, da häufig seitens des Publikums Anforderungen an sie gestellt würden, die sie zu ihrem eigenen